Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 41 (1979)
Heft: 2

Artikel: Das Laufental in Vergangenheit und Gegenwart
Autor: Hänggi, Fridolin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Laufental in Vergangenheit und Gegenwart

Von Fridolin Hänggi

Der weite Blick ins Laufenerbecken, mit seinen langgereihten Dörfern in der Talsohle und den hingeduckten Bergdörfern, umrahmt von saftigem Raum, den fruchtbaren Acker- und Mattenflächen, der Wechsel zwischen aussichtsreichen Bergköpfen, hochaufragenden Kettenrücken, mit einsamen Gehöften, der verkehrsreichen, industrialisierten Talzonen — im Mittelpunkt die Metropole Laufen — diese Vielfalt von landschaftlichen Anspekten kennzeichnet die Gesamterscheinung des Laufener Juras, angefangen von Duggingen bis hinauf nach Liesberg. Und dieser geschlossene Flecken Erde ist einer der heute noch 27 Bezirke des Kantons Bern.

Wenn diesem Landesteil in der Geschichte bisher eher ein Dornröschenschlaf beschieden war, wurde er mit der Abstimmung vom 23. Juni 1974 plötzlich aufgeschreckt, als es um das Jura-Plebiszit ging und der Bezirk Laufen unfreiwillig ins Rampenlicht nicht nur des Kantons Bern, sondern der ganzen Eidgenossenschaft gerückt ist. Offen gestanden hat man im Laufental nie damit gerechnet, dass der Jura der Bildung eines eigenen Kantons zustimmen würde. Seit diesem denkwürdigen Juni-Sonntag wissen die Laufentaler, dass es nun auch für sie ernst gilt. Verschiedene Möglichkeiten stehen ihnen seither offen: Einem der drei Nachbarkantone beizutreten oder auch beim Kanton Bern zu verbleiben.

Aus der frühesten Geschichte des Laufentals

Funde aus der Bronzezeit in Zwingen und der Eisenzeit in Brislach bestätigen, dass das Laufental schon vor der Römerkolonisation besiedelt worden ist. Das Ergebnis zahlreicher Ausgrabungen beweist uns die Existenz einer blühenden römischen Kolonie in Laufen, welche durch gut ausgebaute Strassen mit den Nachbargebieten in Verbindung

stand. Im 5. Jahrhundert besetzten dann die Alemannen unser von einer gallorömischen Bevölkerung bewohntes Gebiet.

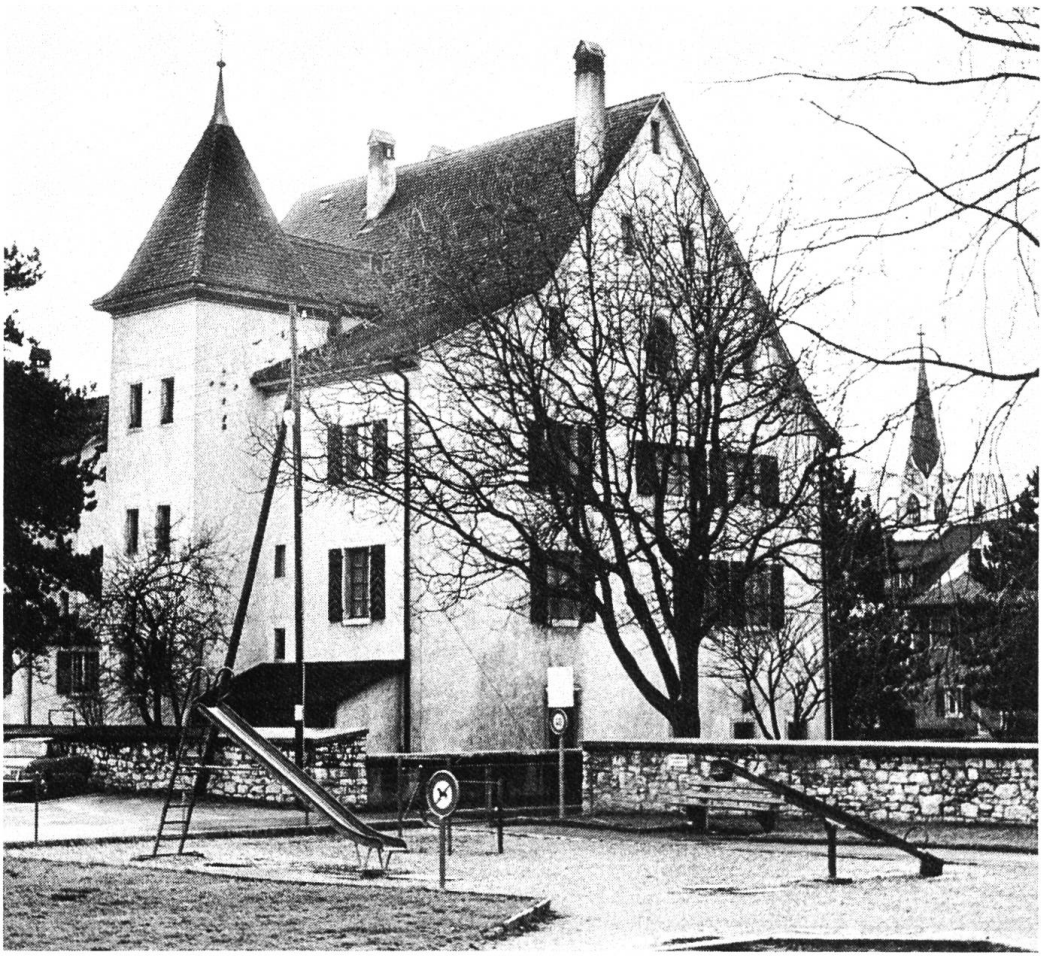
Nach dem Jahre 1100 werden die geschichtlichen Quellen aus dem Laufental zahlreicher, wie seinerzeit Werner Galluser in seinem Buch «Studien zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie» feststellte. Mit dem Übergang des Dinghofes Laufen vom Kloster St. Blasien in den Besitz des Basler Bischofs Ortlieb von Froburg im Jahre 1141 beginnt ein langer Zeitabschnitt der fürstbischöflichen Herrschaft über einen Grossteil des Laufener Juras. Bischof Peter Reich von Reichenstein erhob Laufen am 26. Dezember 1295 zur Stadt, versprach deren Respektierung und gewährte ihr die gleichen Rechte wie sie Basel genoss. Dieses bischöfliche Entgegenkommen dem damaligen Bauerndorf gegenüber geschah aus politischen und militärischen Gründen zum Schutze der Verbindung zwischen Basel und dem Jura.

Von Krieg und Raub und Mord und Brand

Das Jahrhundert der Reformation und die nachfolgenden gingen auch für das Laufental nicht spurlos vorüber. Im Jahre 1525 erhoben sich die Bauern von Stadt und Land, suchten Anschluss bei der Stadt Basel und wurden in das baselstädtische Bürgerrecht aufgenommen, was den Laufentalern

◄ Der Birsfall.

Amtshaus
(Foto E. Sommer,
Zwingen).



den Rücken stärkte. 1529 erfolgte die Reformation von Laufen. Im Jahre 1585 führte Bischof Jakob Christoph von Blarer die Laufentaler wieder zum katholischen Glauben zurück.

Die Schreckenszeit des Dreissigjährigen Krieges dezimierte die Bevölkerung und den Siedlungsbestand wesentlich. Nicht besser erging es den Laufentalern, als 1792 ein französisches Revolutionsheer das Tal besetzte. Es wurde ein Teil der Raurachischen Republik. Der Schiedsspruch des Wiener Kongresses — hier wurde der Zankapfel ausgeteilt — teilte das Laufental 1815 dem Kanton Bern zu. Zuerst bildete es mit dem Amtsbezirk Delsberg eine Einheit, ehe es im Jahre 1846 ein selbständiger Amtsbezirk wurde.

Die Jurabahn brachte die Industrie zur Blüte

Am 25. September 1875 wurde die Strekke Basel—Delsberg eingeweiht. Die Zeitepoche bis zum Jahre 1900 brachte für das Laufental die erste Phase der Industrialisierung. Unter ihrem entscheidenden Einfluss prägte sich das Bild der bisherigen Landschaft und die altüberlieferte ländliche Bevölkerungsstruktur entscheidend um. Während vorher der Birs entlang einzig drei Zementfabriken, zwei Papierfabriken und eine Seidenweberei bestanden, gesellten sich in den nachfolgenden Jahren die Tonindustrie in Laufen, zwei Aluminiumwerke in Laufen und Liesberg und in jüngster Zeit die Fabrik der Ricola-Bonbons, die sich im ganzen Lande herum grosser Beliebtheit erfreuen, dazu. Damit wurden der werktätigen Bevölkerung des Laufentals Verdienstmöglichkeiten geschaffen, die ununterbrochen bis heute anhielten. Dass der helle Laufener Kalkstein, der sich durch seine Gesteinsqualität besonders auszeichnet, auch im Zeitalter des Zements immer noch intensiv abgebaut wird — seit mehr als 150 Jahren — verdient erwähnt zu werden.

Laufen, das liebliche Städtchen an der Birs

Nicht immer hat es von ihm so schmeichelhaft geklungen. Es gab einmal eine Zeit, bei der ein Chronist Laufen als ein «dreckiges Städtchen» an der Birs bezeichnet hat. Das ist aber schon lange her. Seither hat sich das «Städtli» mit seinem heimeligen Cachet zwischen den beiden Toren gemacht. Mit der Einführung einer bodenständigen Industrie kam auch das Geschäftsleben zur Blüte. Rund 100 Ladengeschäfte und Wirtschaften bilden ein viel aufgesuchtes Einkaufszentrum und laden zum Besuche ein. Der Laufener «Märt» an jedem ersten Dienstag des Monats lockt jeweils nicht nur die Laufentaler zum Besuche an, auch die Schwarzbuben ringsherum sind jeweils mit von der Partie. Laufen hat eine ganze Anzahl gut behüteter Baudenkmäler. Zu diesen gehören neben den beiden «Törli» der Wasserturm, der erst kürzlich renoviert wurde, Überreste der Stadtmauern, die Stadtkirche St. Katharina, das Rathaus mit seinem Heimatmuseum und weitere. Und schliesslich ist es der Wasserfall — der für Laufen nicht nur ein Bijou ist — er hat ihm auch den Namen verliehen. Dort, wo das Wasser über den grossen Sandfels «lauft», ist Laufen . . .

Gutnachbarliche Beziehungen zum Kanton Solothurn

Auf vielen Gebieten kennt man zwischen dem bernischen Laufental und dem solothurnischen Schwarzbubenland beinahe keine Kantonsgrenzen mehr. Nützliche Zusammenarbeit für beide Kantone ist in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Mittelschule erreicht worden, indem zuerst ein Progymnasium und seit vier Jahren ein Gymnasium in Laufen besteht, was für das Laufental und für den Bezirk Thierstein nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Zusammenarbeit bewährt sich aber auch auf anderen Gebieten. Die ARA in Zwingen zum Beispiel nimmt nicht nur das Schmutzwasser aus den Laufentaler Gemeinden auf, auch diejenigen aus dem solothurnischen Lüsseltal werden dort gereinigt und weitergeleitet. Mit Grundwasser aus Zwingen werden sechs bernische und ebensoviele solothurnische Gemeinden versorgt, da dort übergenug Grundwasser vorhanden ist. Gegenwärtig ist man auch damit beschäftigt, den Kehricht gemeinsam zu beseitigen, der in beiden Bezirken in Massen anfällt. Auch auf kulturellem Gebiet hat man sich schon seit Jahren über die Kantonsgrenzen hinweg gefunden.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Jahresbericht 1978

«Das Beste liegt nie hinter uns, sondern immer vor uns!»

Diesen Sinnspruch fand ich einmal an meinem Platz auf einem Tischkärtchen. Er soll auch den Jahresbericht einleiten. Wir wollen daher nur kurz über das Vergangene berichten. Es ist abgeschlossen, und ob es «das Beste» war, entscheidet sowieso nicht der Berichterstatter selber.

Der Obmann, und mit ihm der Vorstand versuchten die Tagungen im Gesellschaftsjahr 1978 so gut als möglich vorzubereiten und den Mitgliedern lehrreiche Zusammenkünfte und Fahrten anzubieten.

26. Februar. An der GV im Saal der Schlüsselzunft in Basel zeigte der bekannte Zeichner Hans Bühler Lichtbilder von Basler Häuser und sprach von verschwundenen Sitten in städtischen Kreisen.